

CD 1

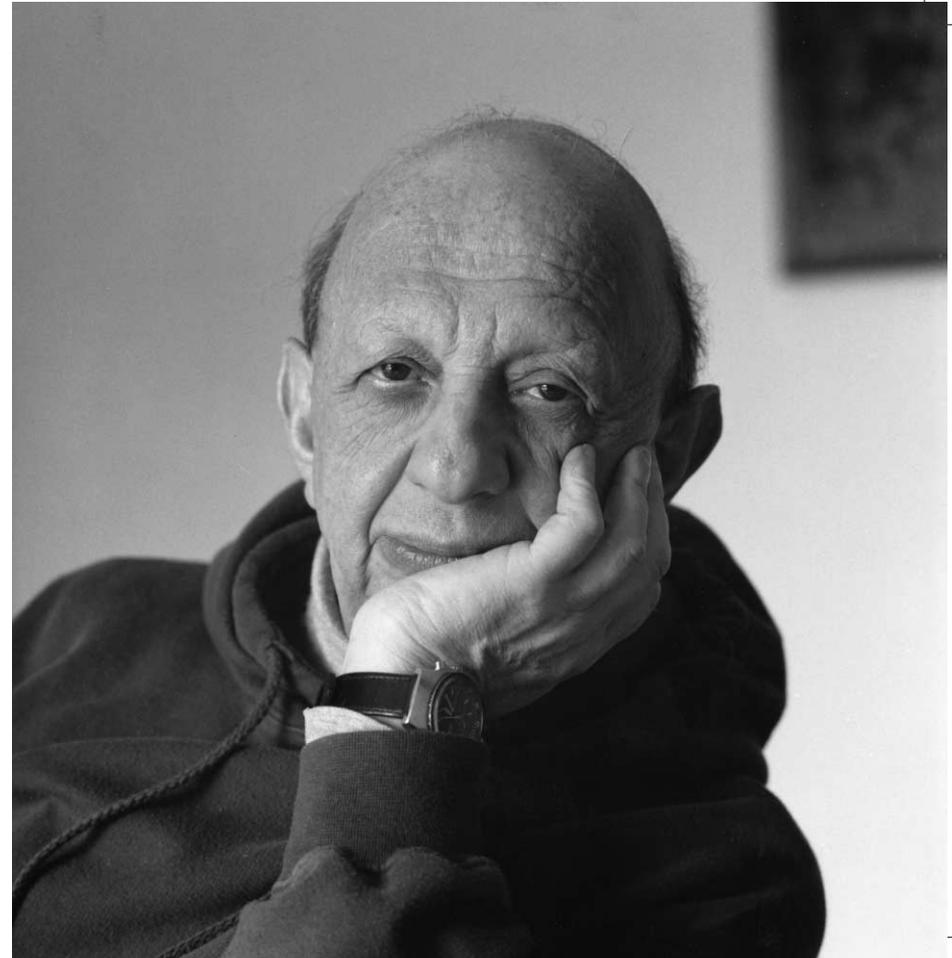
- 1.-7. Deutschland, ein Wintermärchen (17.9.2006)
1. Du sollst nicht
2. Du darfst nicht
3. Du kannst nicht
4. Zur Sache
5. Weltanschauung
6. Wer ist schuldig
7. Der Traum vom vierten Reich
8. actions for piano (16.9.2006)
9. Sieben Nocturnes (16.9.2006)
10. Toccata for percussions (16.9.2006)

CD 2 (alle Aufnahmen 16.9.2006)

1. Arabesque
2. Coming back to Life - Tango
3. Lied
4. Drei Liebeslieder
5. Isla negra
6. Christus im Holocaust
7. Prayer
8. Chanson - voix tamtam
9. Toccata for piano and percussions

CD 3 (alle Aufnahmen 23./24.9.2000)

1. si muero
- 2.-6. Five Pieces for Harp
- 7.-13. Der Schwarze Gott



„Kunst ist der Notschrei des Menschen, der an sich das Schicksal der Menschheit erlebt.“ [A. Schönberg].

„Viele Komponisten haben graphische Musik geschrieben. Für sie hat die Musik keine Bedeutung außerhalb ihrer selbst. Diese Idee der „Absoluten Musik“ („non-meaning“) hat sich als ihre endgültige Definition entwickelt. Für mich dagegen wird musikalische Kunst vom Menschen geschaffen, vom Menschen belebt, mit dem Ziel, andere Menschen zu erreichen. Kunst an sich hat nicht nur eine Bedeutung; in ihr liegen aller Sinn, alle Fragen, alle Antworten. Seit ich komponiere, verfolge ich das gleiche Ziel, in aller Variation der Techniken, die ich in vierzig Jahren meines Komponistenlebens angewandt habe. Ich glaube, dass Kunst ein Weg zu uns selbst ist; schöpfend habe ich gelernt, die Welt in mir auszudrücken, ohne Angst und ohne Kompromisse. Ich betrachte die Welt in ständigem Erstaunen, trachtend, das Unzugängliche und Unerreichbare zu erreichen.“

[Leon Schidlowsky, Übersetzung Ingo Schulz]

Leon Schidlowsky,

1931 in Santiago de Chile geboren, studierte in seiner Heimat Klavier, Komposition, Philosophie und Psychologie. 1952 setzte er seine musikalischen Studien in Deutschland fort. 1961 wurde er Sekretär des Komponistenverbands, 1962 Leiter der Musikabteilung an der University of Chile und erhielt 1967 einen Lehrstuhl für Komposition. 1969 wurde er mit einem Stipendium der Guggenheim-Stiftung ausgezeichnet und verbrachte ein Jahr in Deutschland. Anschließend übersiedelte er nach Israel, wo er in Tel Aviv Professor für Komposition ist. 1979/80 verbrachte er einen Studienurlaub in Deutschland (in Hamburg auf Einladung der Musikhochschule und in Berlin als Gast des Deutschen Akademischen Austauschdienstes).

In seinen frühen Werken rekapitulierte Schidlowsky Atonalität und Dodekaphonie, später übernahm er serielle Techniken und experimentierte dann mit freien Klangmöglichkeiten. Seit 1969 wandte er sich der Musikalischen Graphik zu und fand in ihr eine Möglichkeit, seine damaligen Vorstellungen angemessen zu verwirklichen. 1993 war Schidlowsky erneut als Stipendiat des DAAD in Berlin, um eine Oper zu komponieren. Von September 1998 bis September 2000 verbrachte der Komponist weitere zwei Jahre in Deutschland.

Leon Schidlowsky gewann mit seiner Komposition Absalom den 1. Preis im Wettbewerb des Israel Philharmonic Orchestra aus Anlass des 60. Jubiläums in Tel Aviv. Seine Werke wurden seit den 60er Jahren u.a. in Lateinamerika, Israel, USA, Deutschland und anderen europäischen Ländern aufgeführt.

Über seine Werke sagten u.a.:

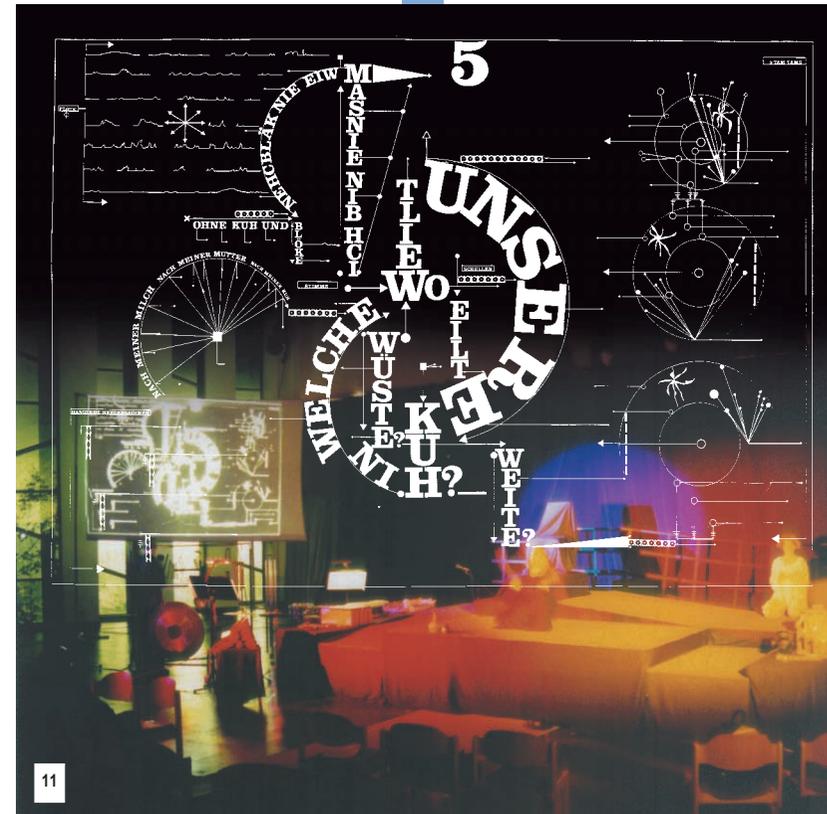
- Der chilenische Dichter Pablo Neruda über *Caupolicán*, die Vertonung des Gedichtes aus seinem bekannten Buch „Großer Gesang“: >Meiner Ansicht nach ist es eine Komposition von außerordentlicher Bedeutung und großer Schönheit.<
- Der Dirigent Hermann Scherchen in einem Brief aus Anlass der Uraufführung von *Llaqui* durch das Radio Symphony Orchestra Lugano: >Ihr Werk hat Gesicht. Es ist leidenschaftlich, hart und erregt. Eigentlich gehört es ganz in die starke Expressionistische Welt.<
- H. H. Stuckenschmidt in seinen Erinnerungen „Zum Hören geboren“ über die Uraufführung von *New York* beim III. Festival de Música de Caracas, 1966: >Am überzeugendsten wirkte ein „New York“ betiteltes Stück des Chilenen Leon Schidlowsky mit Ausbrüchen à la Varèse, surrenden, in der Tonhöhe nicht definierten Klängen, Glissandos und einem mächtigen Paukenschwellton.<

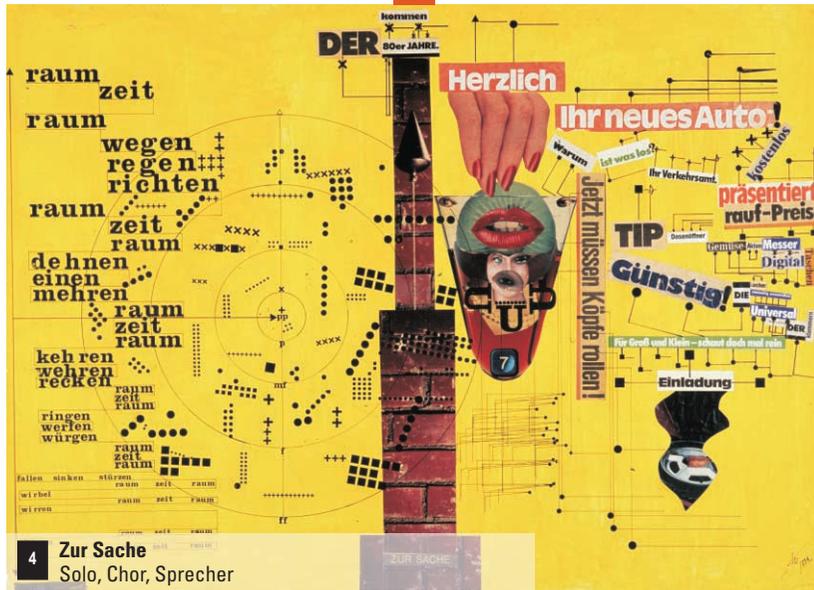
2

13

35

- DAAD Stipendium: Aufenthalt in Berlin
- 1981 - Uraufführung *Nacht*, Chor des Norddeutschen Rundfunks, Leitung K. Vetter
- Konzert Grafische Musik, RIAS Berlin, Leitung der Komponist
- Uraufführung *Prelude to a Drama*, Israel Philharmonic Orchestra, Leitung Zubin Meta
- 1982 - Ausstellung Grafische Musik, Wilhelm Hack Museum, Ludwigshafen; Konzert Contact Ensemble und Bel Canto Ensemble, Leitung E. Karkoschka
- 1983 - Deutsche Erstaufführung *Amerindia*, Bayerischer Rundfunk, Leitung J. P. Izquierdo
- 1985 - Uraufführung *Missa in Nomine Bach*, Ensemble from the Israel Philharmonic Orchestra, Chamber Choir, Leitung S. R. Riklis
- 1990 - Konzert Grafische Musik, in „Musik in Kreuzberger Kirchen: Kirche und Kunst“, Stimme: B. Kaiser, Klavier: I. Schulz.
- 1991 - Vortrag „Schönberg Heute“, Internationale Schönberg Gesellschaft, Mödling, Wien
- Uraufführung *In memoriam Luigi Nono*, Trio Tel Aviv
- 1992-93 - DAAD Stipendium und „Sabbatical Year“: Aufenthalt in Berlin: Beendigung der Oper *Der Dibbuk*
- 1992 - Konzert Grafische Musik, Ölbergkirche Kreuzberg, Berlin: Uraufführung: *Prelude, Für Klavier, Motu Propio, Voices, Choral*, Ölbergchor, Leitung I. Schulz
- 1993 - Ausstellung „Leon Schidlowskys Malerei“, Im Hof - Galerie, Berlin Adlershof
- Uraufführung *Carrera*, Rundfunk Sinfonie Orchester Berlin, Leitung J. P. Izquierdo
- 1994 - Uraufführung *Piano Quartet*, Musical Passover Festival Bet-Daniel, Emanuel Krasowski, und Gertler Ensemble
- 1996 - Uraufführung *Laudate*, Chor des NDR, Leitung: Robin Gritton
- Ausstellung Grafische Musik, Staatliches Museum Saarbrücken; Konzert: Ulrike Andersen (Mezzo-Sopran), Ingo Schulz, (Klavier)
- Kurs in der „III. Curso Internacional de Composición“, Zaragoza: „De Schönberg a Ligueti“
- Uraufführung *Absalom*, 1. Preis im Wettbewerb anlässlich des 60. Jubiläums des Israel Philharmonic Orchestra, Israel Philharmonic Orchestra, Leitung Zubin Meta
- 1997 - Deutsche Erstaufführung *Am Grab Kafkas*, „Leon Schidlowsky - ein Projekt: Grafische Musik“, Multimedia Version, Studio der Hochschule Würzburg.
- Uraufführung: *Grabstein für Else Lasker-Schüler*, Ensemble Panarte Saarbrücken, Leitung Erico Fresis
- 9/1998-10/2000 - „Sabbatical Year“ in Berlin
- 9/1998 - Aufführung der *missa sine nomine* in Berlin aus Anlass des 25. Jahrestages des Putsches in Chile
- 1.2.2000 - Verleihung des ACUM-Kompositionspreises in Israel für das Lebenswerk des Komponisten
- 3/2000 - Uraufführung *Greise sind die Sterne geworden - eine moderne Passion*, Emmaus-Kirche Berlin
- 9/2000 - Uraufführung *si muero* und *Der schwarze Gott*, Emmaus-Kirche Berlin
- 9/2006 - Uraufführung *Deutschland, ein Wintermärchen, Toccata und Toccata for Piano and Percussion* in der Emmaus-Kirche Berlin. Konzerte anlässlich des 75. Geburtstags des Komponisten





4 Zur Sache
Solo, Chor, Sprecher

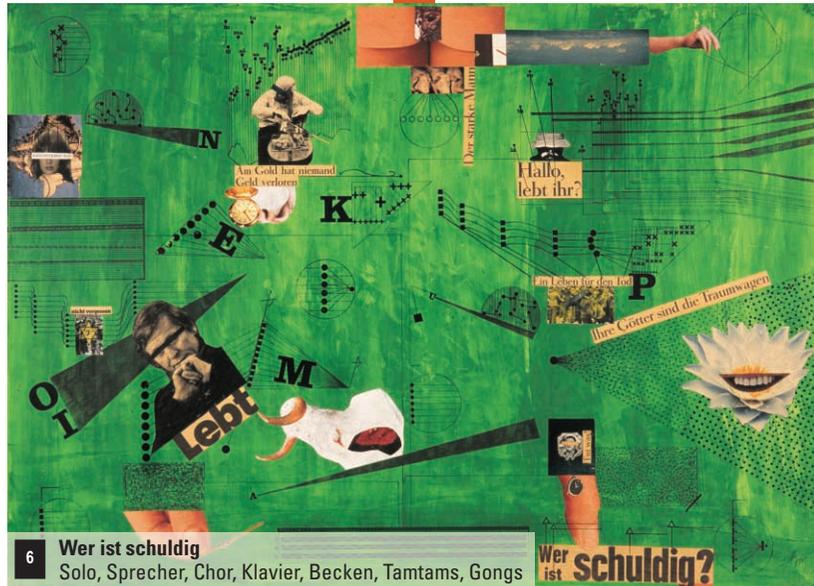
Kollagen auf der Fläche begegnen, die in einem interessanten Spannungsfeld gegenüber der Nüchternheit der ersteren Technik stehen. Zum Schluss ist zu bemerken: Auch wenn die eine Hand Schidlowskys sich in der Nachfolge Kandinskys bewegt, die andere in Schwitters'; sein Kopf und seine Seele bleiben expressionistisch (wie oft hat der Komponist mir immer wieder gesagt: „Ich bin ein Expressionist, der letzter Expressionist.“): Die Flächen sind in Aquarelltechnik bemalt, die aus ihrer Mitte

die anderen Elemente zum Vorschein bringen und in direkte Auseinandersetzung treten lassen. Die Farbe gibt wichtige Interpretationsausgangspunkte durch die Farbcharakteristika und setzt Klangereignisse als Seelenfester.

„Deutschland, ein Wintermärchen“ ist in 7 Teile gegliedert und kann als ironische Gesellschaftskritik am Beispiel der (zwar damaligen, aber für heute immer noch aktuellen) deutschen Konsumgesellschaft



CD 1



6 **Wer ist schuldig**
Solo, Sprecher, Chor, Klavier, Becken, Tamtams, Gongs

Wer ist **schuldig?**

CD 3



2-6 Die „**Five Pieces for Harp**“ schrieb Schidlowisky 1990 als Wettbewerbsstücke für den alle zwei Jahre in Jerusalem stattfindenden Wettbewerb für Harfe. So erklären sich auch die hohen technischen Anforderungen, die diese Stücke an den Interpreten stellen.

Jeder Teilnehmer des Wettbewerbs musste damals mindestens eines der Stücke einstudieren und vortragen. Aber auch als vollständiger Zyklus sind die Fives Pieces schon mehrfach aufgeführt worden.

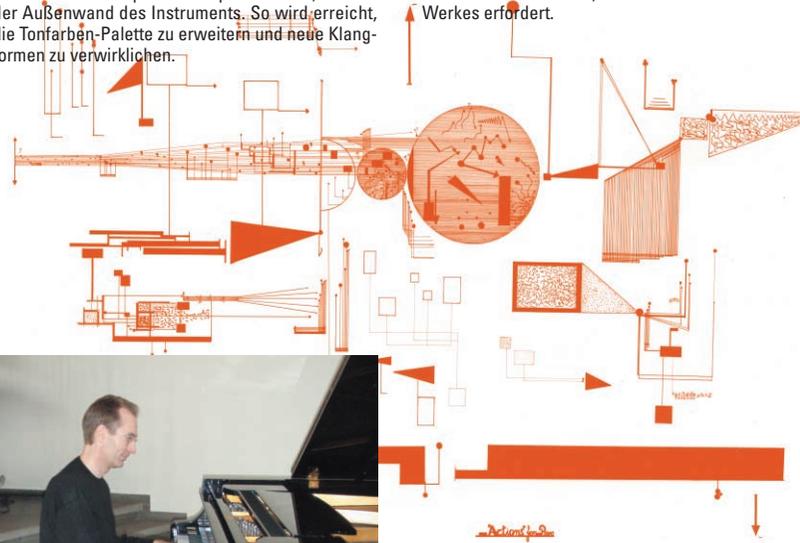
8 Actions for piano [1972]
Ingo Schulz - Klavier

In den „actions for piano“ aus dem Jahr 1972 wird versucht, die klanglichen Möglichkeiten des Instruments auszuloten. Das musikalische Geschehen vollzieht sich auf der Klaviatur, auf den Saiten, die mit verschiedenen Requisiten bespielt werden, und auf der Außenwand des Instruments. So wird erreicht, die Tonfarben-Palette zu erweitern und neue Klangformen zu verwirklichen.



CD 1

Die Abfolge der einzelnen Aktionen liegt stark im Ermessen des Interpreten, doch sind einige Dinge, wie z.B. Anfang und Ende, so augenfällig, dass kaum Variationen möglich sind. Bei der Auswahl der Aktionen steht der Interpret, wie bei aller graphischer Musik, vor dem Problem, eine Form schaffen zu müssen, was trotz der „angenehmen Freiheiten“, die eine solche Notation bietet, ein intensives Studium des Werkes erfordert.



CD 2

9 Toccata for piano and percussion [2005] Uraufführung

Martin Schneuing - Klavier
Hjörteifur Jónsson - Schlagzeug

Das Stück lebt von der Virtuosität der Dialoge zwischen den beiden Instrumenten. In den verschiedensten Kombinationen von Klangfarben und Rhythmen halten die beiden Instrumentalisten Zwiesprache miteinander. Alle Tempobezeichnungen sind Multiplikationen der Zahl 7.

[Texte: Errico F्रेसis und Ingo Schulz]



CD 1

10 Toccata for percussions [1983]

Uraufführung

Hjörleifur Jónsson und Bernd Vogel - Schlagzeug

Inspiziert durch Kandinskis Beispiele für eine graphische Umsetzung aus Motiven der Fünften Sinfonie Beethovens sowie aus neuen Notationstechniken und in dem Bemühen, den Interpreten als Mitgestalter der Form zu begreifen, führte Leon Schidlowsky die Komposition zu einer eigenen graphischen Notation. Gewiss spielten anarchistische Theorien ebenso eine hintergründige Rolle wie die Tatsache, dass verschiedene Parameter der Notation, wie Tonhöhe und Dauer, nicht mehr genau und mathematisch definierbar notwendig waren, sondern in der Relativität des geometrischen Zeitraumes in Verbindung mit der verlangten Kreativität und dem Klangsinn des Aufführenden entstehen sollten.



Ereignisse werden dargestellt, die der Interpret in Klang umsetzen muss, mit allen ihm zur Verfügung stehenden künstlerischen Mitteln der Phantasie und Virtuosität. Semantisch befreite Konsonanten erscheinen, über die Partitur verteilt, ebenso als Klangmaterial; der Klang der Sprache wird zum instrumentalen Klang. Alles entsteht einmalig, niemand kann eine Version seiner Aufführung exakt wiederholen, die Kreativität ist stets gefordert.



16

CD 2

7 Prayer for violin [2002]

Semadar Schidlowsky - Violine

Das Stück wurde in mehreren Städten Österreichs durch den Geiger Yair Kless bekannt. Das Gebet erinnert stark an das jüdische traditionelle Nigun. Das Werk, das die extremsten Höhen wie Tiefen des Instruments beansprucht, ist – wie Mahlers „Klagelied“ – als Klage wie auch als Anklage zu verstehen und wurde den Opfern des Terrorismus gewidmet.



21

3 Lied [1976]

Ingo Schulz - Orgel,
Karl-Heinz Barthelmeus - Sprecher

Das „Lied für Orgel“ ist Teil der „misa sine nomine“, einem abendfüllenden Werk, in dem Schidlowsky den traditionellen Teilen der Messe, die in großer Besetzung musiziert werden, jeweils ein klein besetztes Werk entgegenstellt, das der Realität unserer Welt eher entgegenkommt. So folgt beispielsweise auf das „Gloria“, den traditionellen Lobgesang, das Werk „Chile“, das die Morde der Diktatur anklagt. Das „Lied“ ist in der „misa“ in das traditionelle „Kyrie“ eingebettet und stellt mit dem Text von George Grosz das Lebensgefühl des modernen Menschen dar.



In uns sind alle Leidenschaften
und alle Laster
und alle Sonnen und Sterne.
Abgründe und Höhen.
Bäume, Tiere, Wälder, Ströme.
Das sind wir.
Wir erleben
in unseren Adern,
in unseren Nerven.
Wir taumeln.
Brennend
zwischen grauen Blöcken Häuser.
Auf Brücken aus Stahl.
Licht aus tausend Röhren
umfließt uns,
und tausend violette Nächte
äten scharfe Falten
in unsere Gesichter.

4 Drei Liebeslieder [1952]

- *O wie stille*
- *Deine Lieder*
- *Wenn es Abend*
Uta Buchheister - Sopran,
Martin Schneuing - Klavier

Diese frühen Kompositionen nach Texten von Georg Trakl hat Schidlowsky seiner Frau am Tag ihrer Hochzeit gewidmet (ähnlich wie Schumann sein Lied „Mondnacht“). Eine biographische Begebenheit kann die Stimmung am besten wiedergeben: Der Komponist ging am Abend mit seiner zukünftigen Frau zum Park, um die Nachtigall zu hören. Trotz der Dunkelheit entdeckte er zufällig, dass sie auf der gleichen Bank saßen, wo Brahms die Skizzen zu seiner Vierten Sinfonie notierte.

Die Bläue meiner Augen ist erloschen in dieser Nacht.
Das rote Gold meines Herzens
O! wie stille brannte das Licht.
Dein blauer Mantel umfing den Sinkenden.
Dein roter Mund besiegelte des Freundes Umnachtung.

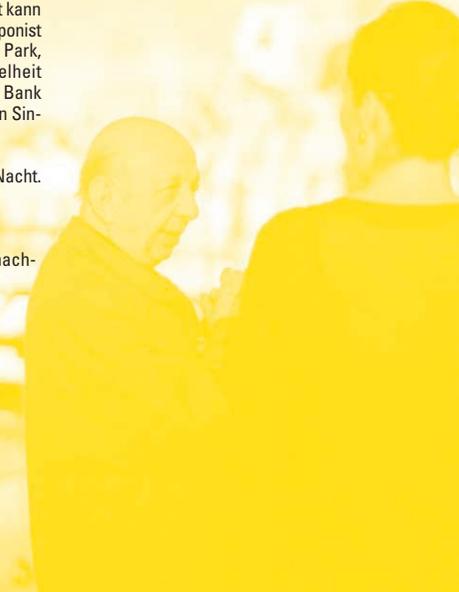
Deine Lieder sind schwer von Mohn
und träumen leise auf meiner Stime.
Sanfte Glocken durchzittern die Brust.
Eine blaue Wolke ist dein Antlitz
auf mich gesunken in der Dämmerung.

Wenn es Abend wird
Verlässt dich ein blaues Antlitz.
Ein kleiner Vogel
singt im Tamarindenbaum.
[G. Trakl]

5 Isla Negra [1959]

Andrea Welte - Flöte

Es ist die erste Zwölftonkomposition Schidlowskys, die auch eine rhythmische Reihe aufweist, eine Praxis, die er nicht lange verfolgte. Gerade aber als Ausnahmewerk hat dieses eine besondere Bedeutung. Die Linie Anton von Weberns über seinen Schüler Fré Focke, dessen Schüler wiederum Leon Schidlowsky war, ist hier deutlich zu erkennen.



CD 2



6 Christus im Holocaust [2001]
Gunter Kennel - Orgel

Das Werk ist inspiriert von der gleichnamigen Skulptur in der Kirche Zum Heiligen Kreuz in Berlin Kreuzberg. Der Pfarrer erzählte dem Komponisten, dass in dieser Kirche ein Jude während der schrecklichen Zeit des Nationalsozialismus Zuflucht gefunden hatte und gerettet werden konnte. Jahre nach dem Krieg kehrte Ismond Rosen zurück. Er war mittlerweile Bildhauer geworden und schenkte der Kirche das Werk als Dank.



20

CD 2

1 Arabesque [1991]
Andrea Welte - Traversflöte

In der Arabesque, für barocke Traversflöte komponiert, sind viele Elemente der arabischen Musik zu finden, ohne jedoch folkloristisch zu wirken. Sie erscheinen als Metaelemente der Komposition. Eines dieser Elemente ist die pulsierende Wiederholung in unendlichen Mikrovariationen des einzelnen Tones, in improvisierend klingenden Passagen, als filigrane Melodik. Die Form der Komposition tritt nicht in den Vordergrund wie in der „klassischen“ Komposition mit „schweren“ Takteilen und Gliederungen, was aber nicht bedeuten sollte, dass es keine Form gibt.



2 Coming Back to Life – Tango [2003]
Rachel Schidlowsky - Klavier,
Semadar Schidlowsky - Violine

Drei Jahre nach dem Tod seiner Frau, im Rahmen von Selbstfindung und Neudefinierung des Ichs, erfüllte der Komponist das Versprechen, ihr einen Tango zu schreiben.

Schidlowskys Tango basiert auf der rhythmischen Zelle eines punktierten Achtels, eines Sechzehntels und eines Achtels. Das Werk ist keine Liebesumarmung, es gibt sich im Gegenteil aggressiv, kämpferisch; es hat weder mit Vereinigung noch mit Erotik zu tun. Es ist ein Kampf zwischen maskulinen und femininen Elementen. Sie treffen sich, können aber nicht zusammenfinden, sie gehen immer wieder auseinander, um sich erneut zu treffen: zum nächsten Kampf.

Der Kampf zieht sich bis in das musikalische Material: Kampf zwischen Tonal und Atonal.

17

8 Chanson - voix tamtam [1976]

Uta Buchheister - Sopran

„Chanson - voix tamtam“ ist ein lyrisches Stück, ein Traum, eine Liebesklage. Die Sängerin als Person tritt in den Hintergrund und spielt selbst das Tamtam. Die graphische Notation legt bei diesem Werk das klangliche Geschehen sehr genau fest, die Reihenfolge ist durch den Text vorgegeben und die klanglichen Ereignisse sind relativ genau notiert.

chanson
voix
tamtam

PAUL ELUARD
LEON SCHIDLOWSKY

voyage du silence des mes mains à tes yeux d'une
seule caresse je te fais briller de tout ton éclat et
quand tu n'es pas là
je rêve que je dors je rêve que je rêve il fallait bien
q'un visage réponde à tous les noms du monde
[Paul Eluard]

Reise von der Stille meiner Hände zu deinen Augen
durch eine einzige Liebkosung lasse ich dich in
deinem ganzen Glanz erscheinen
und wenn du nicht da bist träume ich dass ich schlafe
ich träume dass ich träume
es musste doch ein Gesicht auf alle Namen der Welt
antworten
[Übersetzung: Katrin Machel]

9 Sieben Nocturnes [1998]

Rachel Schidlowsky - Klavier,
Semadar Schidlowsky - Violine

Nocturnes, Nachtstücke oder „Nächtliche Visionen“ – wie sie der Komponist nannte. Er sagte, dass alle Stücke von der Bewusstheit des Todes handeln, und zitierte Lasker-Schüler: „Ich weiß, dass ich sterben muss.“ Die Stücke sind seinen beiden Enkelinnen gewidmet, die das Werk uraufgeführt haben. Formal ähneln sie Charakterstücken, wie sie uns von Schumann über Brahms bis Schönbergs op.19 bekannt sind. In der kleinen Form destilliert der Komponist das musikalische Material und verlangt maximale Ausdrucksfähigkeit in kurzen Zeiträumen.

Der Zyklus entfaltet sich vom ersten Stück im Charakter einer Meditation mit viel gestalterischer Freiheit bald zum zweiten, das wie ein Schattenwalzer, eine Alptraumvision, in Mahlers Scherzo der Siebten Sinfonie seine Wurzeln haben könnte. Klagelieder und schmerzliche Traumgebilde wechseln einander ab

bis zum letzten Stück, das eine Frage ohne Antwort ist. Die Zahl Sieben ist nicht nur die Anzahl der Stücke, sondern auch die Grundlage der Tempobezeichnungen: Das erste Stück in 42 (7x6), das zweite in 70 (7x10), das dritte in 49 (7x7), das vierte in 70, das fünfte in 42, das sechste in 63 (7x9), das siebte in 49. Die Taktanzahl ist entweder 12 oder 24 (2x12), mit Ausnahme des zweiten Stückes, das 46 Takte hat.



„Der schwarze Gott“

ist 1980 in Berlin entstanden.

Zugrunde liegt ein Text von Klabund

Die sieben Strophen sind in sieben Graphiken vertont. Eine Annäherung an das afrikanische Textumfeld geschieht durch die Schlagzeugbesetzung: 2 Bongos, 3 Congas, 3 kl. Trommeln, 3 Tomtoms, 2 gr. Trommeln, 4 Pauken, 7 hängende Becken, 3 Tamtams, 1 Maraca, 1 Guiro, Glass wind chimes, Shell wind chimes, Bell wind chimes, Wood wind chimes, Schellen, Herdenglocken, Flexaton, Glockenspiel, Xylophon, Marimbaphon und Glocken.

Das Schlagzeug wird optimal von vier Spielern gespielt, aber auch eine Aufführung mit nur zwei Spielern ist möglich.

Nötig ist eine Bühne, an deren vier Ecken das Schlagzeug aufgestellt wird, d.h. bei nur zwei Spielern müssen diese den Ort wechseln.

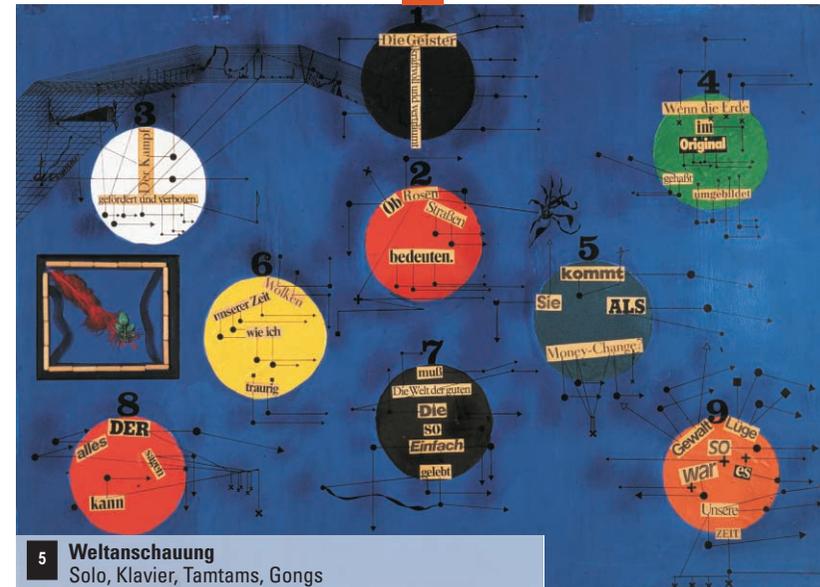
Die Sängerin und die Flötistin spielen auf der Bühne, wobei die Bewegungen durch den Ort der Notation auf dem Blatt angegeben werden (Das Blatt „ist“ die Bühne). Die Sängerin sollte schwarz gekleidet sein, die Flötistin weiß.

Der sehr „erdige“, teilweise auch erotische Charakter des Werkes muss in der Art der Darstellung berücksichtigt werden, Sängerin und Flötist führen einen rituellen Tanz auf, im Stehen, kriechend und im Liegen. Schidlowsky nennt das Werk auch „...mein zweites Werk für meine schwarzen Brüder...“

Nach einem bedrohlichen Erlebnis in Harlem, wo Schidlowsky seine spanische Muttersprache vielleicht das Leben rettete, schrieb er ein Werk mit der Widmung: „Für meinen schwarzen Bruder aus Harlem“.

[Ingo Schulz]

- | | |
|--|---|
| <p>1. Ich bete
Ich brülle
Wie ein Stier.
Meine Zeit!
Meine Jahre!
Zu dem ich flehe:
Er heißet Gott
Er ist mein Gott
Mein Glücklicher.</p> <p>2. Du Eidechse Großmutter
Bleib still
Bleib liegen
In der süßen Sonne
Die schmeckt wie wilder
Wein
Der alten Frau.</p> <p>3. Ich lag bei schwarzen
Mädchen
Auf Bastgeflecht
In Hütte
Oder am Bach im Kraut.
Wir liebten uns wie
Schnecken.</p> <p>4. Schwarzer Gott!
Ho!
Wasser!
Gehörnter
Irdischer
Gib Wasser
Ho!
Dem schwarzen Mann!</p> | <p>5. Wo weit unsere Kuh?
Wo eilt unsere Kuh?
In welche Wüste?
Weite?
Ich bin einsam
Wie ein Kälbchen
Ohne Kuh
Und blöke:
Nach meiner Milch
Nach meiner Mutter
Nach meiner Kuh.</p> <p>6. Grauer Gott:
Gib Gut!
Dunkler Gott:
Gib Haus.
Schwarzer Gott:
Gib Milch.
Lichter Gott:
Gib Licht.
Segne Kuh
Kind
Weib.</p> <p>7. In der Abendsonne
Sang der Silberne.
Im Morgen
Dämmerte Schwestergold
Bruder am Mittag.
Am Nachmittag dann viele.
Die Tausende
Das Volk.</p> |
|--|---|

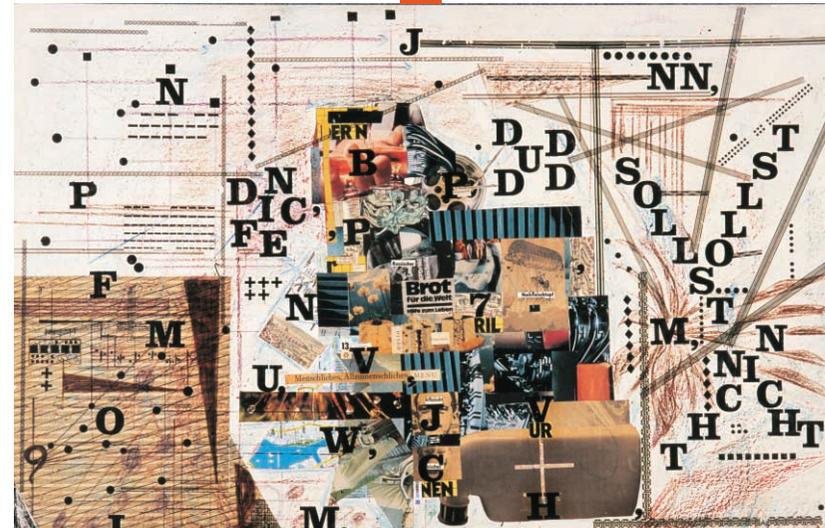
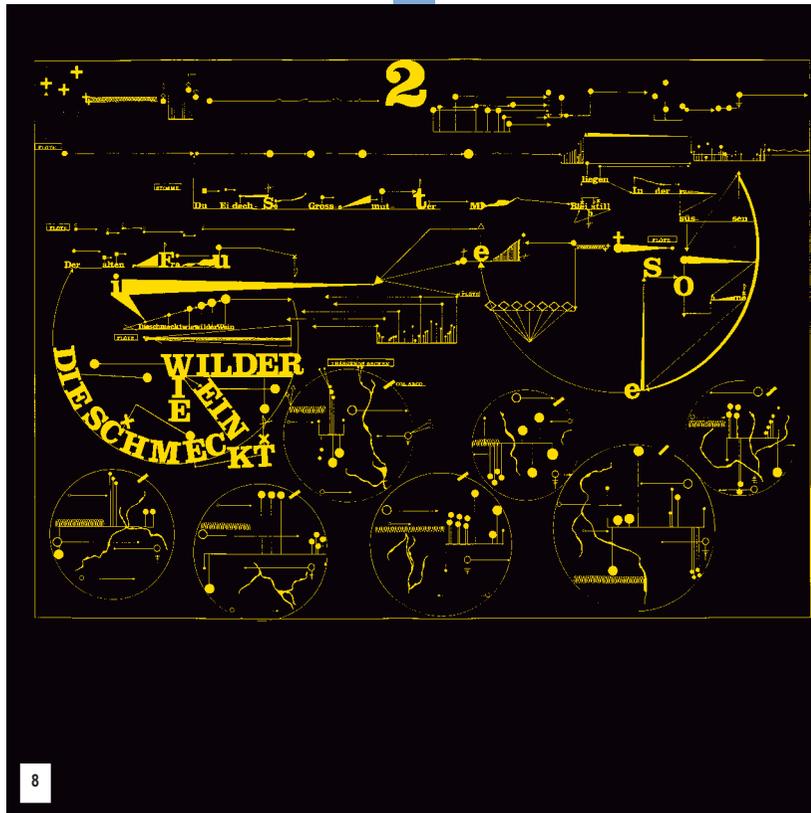


5 Weltanschauung
Solo, Klavier, Tamtams, Gongs

begriffen werden. Jedoch geht es hier nicht um das bestimmte Land, sondern um Kritik an jeder Konsumgesellschaft, die – wie das Werk uns im letzten Satz zu verstehen gibt – eine Brutstätte des Faschismus sein kann.

Die heterogensten Elemente sind – wie im Leben – anzutreffen, Bruchstücke der Wahrnehmung und Erinnerung.

[Text: Errico Fresis]



1 Du sollst nicht
Chor, Sprecher, Solo, Klavier, Tamtams, Gongs, Becken

Im Jahr 1925 veröffentlichte Kandinski in seinem Buch „Punkt und Linie auf der Fläche“ eine graphische Interpretation aus Motiven der Fünften Sinfonie von Beethoven. Dabei zeigte er, wie musikalische Parameter auf graphische Weise darstellbar sind: Punkte verschiedener Stärke für die Dynamik, in – dem Rhythmus entsprechend – regelmäßigen oder unregelmäßigen Abständen in – der Tonhöhe entsprechend – verschiedenen Höhen gegenüber einander. Melodien werden als Linien gezeigt, deren Verläufe eng mit der

melodischen Führung zusammenhängen, deren Stärke der Dynamik entsprechend variiert. Das ganze auf einer nackten, nüchternen weißen Fläche, wie wir es von Architekturplänen kennen. Dieser klaren, nüchternen Grundlage mit genauen geometrischen Formen, perfekten Linien und Kreisen mit Tusche gezeichnet, wird man auch in Werken Schidlowskys wie der „Toccata“ für Schlaginstrumente oder „Am Grab Kafkas“ für Stimme und Crotales begegnen. Musikalische Ereignisse, die von Wieder-

10

„Deutschland, ein Wintermärchen“ Uraufführung

Das Werk entstand 1979 in Hamburg, der Stadt, in der auch Heinrich Heine mehrere Jahre lebte. Es gehört gewiss zu den Meisterwerken des graphischen Schaffens überhaupt.

Graphische Notation befreit das Komponieren und das Musizieren aus dem arithmetischen Raum der klassischen Notation (Tonhöhen durch die fünf Linien definiert, Tondauer als Multiplizierung oder Division einer Grundeinheit, die Form in Takte und deren Strukturen gegliedert usw.), um es in den geometrischen Raum zu versetzen: die geometrische Position eines Zeichens gegenüber einem anderen zeigt die Tonhöhenverhältnisse, die Dichte der Zeichen zeigt die Tondauer, die Stärke einer Linie oder eines Zeichens zeigt die Dynamik an; die Struktur entsteht aus den geometrischen Formen, die Bezug zueinander, aber auch zur gesamten graphischen Fläche aufweisen. Alles wird somit unmittelbar relativ zueinander, alle musikalischen Parameter und die musikalische Struktur sind in ihren Korrelationen unmittelbar aufgezeichnet, die Gesamtform ist auf der graphischen Fläche



gleichzeitig sichtbar wie die Einzelheiten. Aber der wesentliche Unterschied ist für den Interpreten der Musik die hohe Subjektivität und die unendlichen Gestaltungsmöglichkeiten, die ihm angeboten werden. Die besagten Korrelationen sind vom Interpreten im jeweiligen Moment und durch seinen kreativen Eingriff zu gestalten, er komponiert das Stück mit, jedes Mal neu.



Zwei wichtige Probleme hat der Interpret bei der graphischen Notation zu bewältigen: erstens sind die Zeichen und geometrischen Formen von Komponist zu Komponist verschieden, es besteht also keine einheitliche semiotische Konvention. Zweitens kann der Interpret ein graphisches Werk nicht interpretieren, wenn er selbst bar jeden gestaltungsfähigen, phantasievollen, kreativen Vermögens ist. Virtuosität und Notentreue sind als Rettungsboot nicht geeignet. Ein Interpret ist im besten Sinne selbst ein Teil der Komposition.

Bevor wir über die Komposition sprechen, sollten wir deren Sprache, deren Semiotik erläutern. Zwei Quellen aus dem Bereich der bildenden Kunst sind zu erkennen, die nicht nur miteinander nichts zu tun haben, sondern gar widersprüchlich sind: Wassili Kandinski und Kurt Schwitters.

Werte von 1952 bis 2005

Leon Schidlowsky zum 75. Geburtstag

Leon Schidlowsky zum 75. Geburtstag

Mitwirkende (2000):
Solo (Gesang und Schauspiel):
Antje B. Schmidt
Flöte: Katrin Plümer
Harfe: Tatjana Schütz
Orgel: Gunter Kennel
Schlagzeug:
Olaf Trenn und Ingo Schulz
Frauen des Ölberg-Chores
Bühne: Christine Frölich
Leitung: Ingo Schulz

**Aufnahme und digitale
Bearbeitung:**
Andreas Münster (CD 3)
© Fotos 2000: Johannes Burkhard

Mitwirkende (2006):
Mezzosopran: Uta Buchheister
Flöte/Traversflöte: Andrea Welte
Violine: Semadar Schidlowsky
Klavier: Rachel Schidlowsky,
Martin Schneuing, Ingo Schulz
Schlagzeug:
Bernd Vogel, Hjórleifur Jónsson
Orgel: Gunter Kennel, Ingo Schulz
Sprecher: Karl-Heinz Barthelmeus
Ölberg-Chor

Aufnahme und digitale Bearbeitung:
Jens Hellermann (CD 1 + 2)
© Fotos 2006: Christian Fischer



www.musik-art.de
ma 34

Layout:
www.huckauf-design.de



Leon Schidlowsky zum 75. Geburtstag

Werte von 1952 bis 2005

Wir danken dem Berliner Künstlerprogramm des DAAD für die freundliche Unterstützung bei der Herstellung dieser CD.





CD 1

Leon Schidlowsky

zum 75. Geburtstag



COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO



art
musik

www.musik-art.de

ma 34

Werke von 1952 bis 2005
Live-Aufnahmen aus der Emmaus-Kirche,
Berlin-Kreuzberg vom 16./17.9.2006

www.emmaus.de



Unauthorized copying, hiring, lending, public performance and broadcasting of this record prohibited.

Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Kein Verleih! Keine unerlaubte Vervielfältigung, Vermietung, Aufführung, Sendung!

CD 2

Leon Schidlowsky

zum 75. Geburtstag



art
musik  www.musik-art.de

ma 34

Werke von 1952 bis 2005
Live-Aufnahmen aus der Emmaus-Kirche,
Berlin-Kreuzberg vom 16.9.2006

www.emmaus.de



Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Kein Verleih! Keine unerlaubte Vervielfältigung, Vermietung, Aufführung, Sendung!
All rights of the producer and of the owner of the work reproduced reserved. Unauthorized copying, hiring, lending, public performance and broadcasting of this record prohibited.

CD 3

Leon Schidlowsky

zum 75. Geburtstag



COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO



art

musik  www.musik-art.de

ma 34

Werke von 1952 bis 2005
Live-Aufnahmen aus der Emmaus-Kirche,
Berlin-Kreuzberg vom 23./24.9.2000

www.emmaus.de



Unauthorized copying, reuse or

reproduction in any form is prohibited.

Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Kein Verleih! Keine unerlaubte Vervielfältigung, Vermietung, Aufführung, Sendung.
All rights of the producer and of the owner of the work reproduced reserved. Unauthorized copying, reuse or reproduction in any form is prohibited.